

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Deigebau Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
Pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

N. 201.

Sonnabend den 11. October.

1890.

* Zur Orientierung über das Invaliditätsgesetz.

Gleichviel, ob man unverändertes Inkrafttreten oder Aufschub und Revision des Invaliditätsgesetzes wünscht und erwartet, auf alle Fälle ist eine nähere Kenntnis des Gesetzes dringend erforderlich. An solcher fehlt es noch in weiten Kreisen, sogar in denen, welche bei den tief eingreifenden Bestimmungen persönlich interessiert sind. Gesetze bilden schon an sich keine Lieblingselektre. Wenn aber ein Gesetz, wie das genannte, nicht nur 162 großentheils sehr lange Paragraphen enthält, sondern nach alzeitigem Zugestandnis selbst für Sachverständige schwer verständlich ist, so kann man sich über die herrschende Unkenntnis nicht wundern. Am sich in dem Paragrafenlabyrinth zurechtzufinden, thut ein kundiger Führer noth. Ein solcher ist schon im Band V der „Freundlichen politischen Handbücher“ unter dem Titel „Das Invaliditätsgesetz und Altersversicherungsgesetz“ von Dr. Max Hirsch, Mitglied des Reichstages, erschienen. Der Verfasser hat den schwierigen Versuch unternommen, auf dem engen Raum von 5 Druckbogen eine übersichtliche, gemeinverständliche Darstellung nicht nur der Hauptbestimmungen des Gesetzes, sondern auch der Vorgeschichte, Motive und wichtigsten Streitpunkte zu geben. Es galt ihm offenbar, dem Leser zum eigenen Urtheil über den hochwichtigen Gegenstand anzuregen und zu befähigen, welchem Zweite auch der als Vorlage beigefügte vollständige Wortlaut des Gesetzes dienend. Der Versuch ist gelungen. Das kleine Buch gibt ein klares Bild nicht nur davon, was das Gesetz enthält, sondern auch, warum es so gestaltet ist. Der Sachkundige bemerkt trotz der gedrängten und leichten Fassung, daß die umfangreichen parlamentarischen und wissenschaftlichen Materialien ausgiebig verwertet sind, um eine wahrhaft sachliche Kritik darauf zu begründen. Diese Kritik drängt sich nicht von außen herein, sondern geht aus dem Inhalte selbst hervor und zeigt daher unparteiisch neben einigen Vorzügen die tiefen und schweren Mängel des Gesetzes, sowohl in den Grundrissen wie in der Ausführung. Zunächst wird dem Leser in einer allgemein interessierenden Einleitung ein begrifflicher und geschichtlicher Abriss der ganzen Arbeiterfrage mit Hervorhebung der Arbeiterversicherung gegeben und damit der letzteren und der Invaliditäts- und Altersversicherung insbesondere ihre bescheidene Stelle in dem Zusammenhang des großen sozialen Problems angewiesen. Hier wird auch ersichtlich, wie auf dem Boden der Bismarck'schen Reaktionspolitik die Arbeiterversicherungsgesetze immer mehr den gesellschaftlichen Charakter verloren, immer stärker der staatssozialistischen Zwangsschablone verfielen, als deren Extrem das vorliegende letzte Product der Alra Bismarck 12 Millionen Erwerbsthätiger der allerersten wirtschaftlich-sozialen Kategorien und deren ebenfalls nach Millionen zählende Arbeitgeber dem absoluten bürokratischen Zwange meist auf Lebenszeit unterwirft. Die Erweiterung des Gesetzes selbst gliedert sich dem Inhalte nach in vier Hauptgruppen: Umfang, Gegenstand, Organisation, Verfahren der Versicherung. Ueberall werden in reifer Reife die Grundgedanken kritisch beleuchtet, daran anschließend aber auch die wichtigsten Einzelbestimmungen vorgeführt und, soweit möglich, klargelegt und durch praktische Beispiele, Tabellen u. s. w. erläutert. Besonders des Umfangs der Versicherung kritisiert Dr. Hirsch insbesondere die Einbeziehung der Dienstboten und damit des privaten Familienlebens in den Versicherungszwang, die weite Ausdehnungsbedeutung des Bundesrats und die noch immer vorhandene Unsicherheit der Grenze der Versicherungspflicht für viele Personen und selbst Klassen. Hieraus folgt unter „Gegenstand der Ver-

sicherung“ eine Darlegung der äußerst verwickelten und fragwürdigen Vorschriften über die Voraussetzungen und Bedingungen, die Ausbringung und Berechnung, endlich das Ruhen und die Entziehung der Invaliden- und Altersrenten. Eine Reihe der prinzipiell und praktisch bedeutsamen Streitfragen, wie die der Feststellung der Erwerbsunfähigkeit, des Deckungsverfahrens, des Reichszuschusses, der Lohnklassen u. a. finden hier eingehende und scharfe Würdigung. So heißt es hinsichtlich des sog. Umlageverfahrens, das in dem Gesetz für die Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber etwas gemildert, trotz aller Gegenründe aber für den Reichszuschuss schroff aufrecht erhalten ist — so daß letzterer bis zum 50. Jahre von 6 auf 70 Millionen Mark ansteigt —: „So muß eine andere Generation die Schulden und Lasten der gegenwärtigen tragen; statt für die Nachkommen zu sammeln und zu sorgen, hinterläßt man ihnen eine lawinenartig wachsende, vielleicht erdrückende Last.“ Die Schrift weist ferner nach, daß die Organisation in geographischen Versicherungsanknoten das Gegenteil gesellschaftlicher Selbstverwaltung ist und daß das Wahlsystem Millionen Versicherten jede wirkliche Vertretung entzieht und die freien Kassen ächtet. In dem 4. Abschnitt endlich tritt bei den Ausführungsbestimmungen das ungeheure bürokratische Schwebel, Rechnen- und Controlwesen zu Tage, dessen Kosten nicht zu berechnen sind; ferner das schredliche Markenystem mit seinen mindestens 155 verschiedenen Sorten und der unendlichen Anstalterei (rund 600 Millionen Duitungsmarken jährlich!). Wer das hochwichtige Gesetz zwar nicht lieben, aber verstehen und anwenden will, dem sei das kleine Buch bestens empfohlen.

Politische Uebersicht.

Ein französisch-italienischer Grenz-zwischenfall wird aus Nizza gemeldet: Italienische Soldaten errichteten während der Manöver im Thale Vinadio eine Schughütte an einer Stelle, welche nach Ansicht des französischen Generalstabes nicht mehr zum italienischen Gebiet gehört. Infolge der diesbezüglichen gepflogenen Unterhandlungen wurde die Schughütte wieder abgetragen. Zur Feststellung der Grenze wurden von beiden Regierungen Delegationen dorthin abgesandt. — Der französische Deputirte Mermeiz ist in Paris gestorben. Mermeiz war bekanntlich der Verfasser der berühmten Enthaltungen über den Boulangerismus, welche der „Figaro“ veröffentlichte. Die Artikel zogen ihm ein Duell mit Dumontel, dem boulangistischen Deputirten des Departements Aisne, zu, in dem er am 15. September an der Brust verwundet wurde. Die Wunde schien anfangs nicht gefährlich, doch stellte sich ein Fieber ein, dem er jetzt erlegen ist. — Den Abschluß des Friedensvertrages mit Dohomy bestätigte in dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrath der französische Marineminister. Mit der Ausführung des Vertrages durch Zurückziehung der europäischen Truppen sei bereits begonnen. — Zur Lage im Canton Tessin wird aus der Schweiz vom Donnerstag gemeldet: Der Ständerath hat nach dreitägiger Debatte mit 22 gegen 17 Stimmen die Maßnahmen des Bundesrathes betreffend die Intervention im Tessin gut geheißen und den Bundesrath zu den weiter nötigen Vorkerbrungen ermächtigt. Der Bundesrath hat in Betreff der Wiedereinsetzung der Regierung im Tessin immer noch nicht Beschluß gefaßt, da das Abstimmungsresultat noch nicht definitiv festgestellt ist. — Der italienische Ministerpräsident Crispi hat am Mittwoch in Florenz auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett die lange vorher angekündigte und mit Spannung erwartete politische Programmrede gehalten. Die ungefähr 360 Theilnehmer des Banketts bestanden aus Senatoren, Deputirten, Präfecten und Bürgermeistern der bedeutendsten Städte sowie den Vertretern der italienischen

und ausländischen Presse. Während des Banketts hielt Crispi seine Ansprache, in welcher er, einem Aeußzue des Wolff'schen Telegraphenbureaus zufolge, u. A. sagte:

„Seit einiger Zeit versuche man, unter der Bevölkerung eine gefährliche Stimmung zu erregen, die dahin strebe, gewisse italienische Landestheile, welche nicht mit dem Königreiche vereinigt seien, als italienisches Besitzthum zu erlangen. Scheinbar umgeben von der Poese des Vaterlandes, sei der Irredentismus heute nichtbedeutender einer der schädlichen Irrthümer in Italien, der die Existenz der Nation sogar gefährden könnte. Das Prinzip der Nationalität könne in seinem äußersten Ausdruck nicht immer die ausschließliche Regel des politischen und diplomatischen Rechtes sein. Sei es denn statthaft, Italien an den Rand des Verderbens gerathen zu lassen durch Ueberbreitung desjenigen Prinzips über jede vernünftige Grenze hinaus, dem das Land seine politische Existenz verbanke? Der Irredentismus müsse alle Regierungen gegen Italien aufbringen, da er dem Willen verschiedener Völkerschichten Gewalt anthun würde; die drei Schweizer Kantone lieferten den Beweis, daß Nationalität nicht immer allein hinreichte, um Völker dem einen politischen Staatswesen eher zuzuweisen, als einem anderen. Deutschland mit Oesterreich verbündet und unter seinem neuen hehreren hochverdienlichen Reichsfanzler nach anderen Ruhmesbahnen strebend, habe dadurch, daß Kaiser Wilhelm erklärte, Helgoland bilde die letzte deutsche Küsterwerbungs-grenze, daß in der Gegenwart sich die Regierungen des Nationalitätsprinzips mit weiser Mäßigung bedienen dürften. Die schließliche unvermeidliche Consequenz irredentistischer Politik wäre der Krieg, der das Land unvorbereitet finden müßte, denn der zweite Ruf der Irredentisten laute „Entwaffnung!“ Krieg und Frieden schloßen aber einander aus. Der unmittelbare Zweck der irredentistischen Agitation sei das Zerreißen des Dreibundes, ihre Fatale wende sich aber nur gegen die Diktatur. Die Irredentisten verstanden zwar nicht, unterkriegen aber die Pläne einer Partei, welche im Innern sich als Feind Italiens aufhalte. Es sei natürlich, daß eine Partei, welche die weltliche Macht für sich in Anspruch nehme, die Auflösung des Dreibundes wünsche in der Hoffnung, einen Bund der katholischen Mächte wieder herzustellen zum Nutzen des Vatians, sobald Oesterreich nicht mehr der Freund und Allirte Italiens sein würde. Könne eine derartige Politik des Krieges mit dem Auslande und der Zersplitterung im Innern diejenige Italiens sein? Der Berliner Congress sei ein Unglück für Italien gewesen, wegen der Politik der Isolirung, welche es bis dahin befolgt habe. Italien sei gezwungen gewesen, die einzige Politik zu der seinigen zu machen, die noch zu seiner Verfügung stand, nämlich diejenige der Bündnisse; es sei ihm nichts übrig geblieben, als zu dem österreichisch-deutschen Einvernehmen zuzulassen zu werden. Italien habe das in Berlin erreicht, nachdem es in Wien seine Absichten bargelegt habe. Der Vertrag habe zuerst keine Frucht getragen, die Zweifel, die man Italiens wegen gehegt habe, seien in Wien und Berlin noch nicht zerstreut worden. Das Vertrauen habe in der zweiten Periode ein Bündnis zustande gebracht, welches in den letzten drei Jahren zu einem aufrichtig freundschaftlichen geworden sei. Der Vatiansismus läusche sich in dem Glauben, den Dreibund zu zerstören, um jedes Hinderniß für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft zu beseitigen; er bedene jedoch nicht, was der Wille der Italiener, was ihre Arme vermöchten. Nach dem Abschlusse des deutsch-italienischen Bündnisses, nach dem die politischen Bande zwischen den beiden Regierungen stärker und die Freundschaft zwischen den beiden Völkern eine hehrlichere geworden sei, habe der junge Kaiser zweimal die Roma intangibile begriffen. Nicht weniger loyal, wenn auch weniger überchwänglich, sei die Stellung des katholischen

Oesterreich Italien gegenüber gewesen. Die Irenidentisten täuschen sich, wenn sie glauben, sie könnten die Grundlagen der Monarchie untergraben, welche sie befehdigen, eine antinationale Politik zu verfolgen. Die Grundlagen seien zu fest gefügt. Die Interessen Italiens seien identisch mit denen der Monarchie. Crispien schloß seine Rede, welche häufig durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde, mit folgenden Worten: „Ernten Sie auf das Wohl des italienischen Volkes, welches Sie so würdig vertreten, und auf die Dynastie, welche es so edel in der Welt vertritt. Und möge in meinem Hoch auf Italien und auf seinen König der heilige Wille ausgesprochen sein, stets nur das Gute für beide zu erstreben.“

Die Rede Crispien zerfällt im Wesentlichen in drei Theile. Mit der besondern italienischen Politik beschäftigt sie sich in scharfen Ausfällen gegen die Irenidentisten und Radikalen und gegen die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Bezüglich der auswärtigen Politik tritt Crispien lebhaft für den Fortbestand und die Bedeutung des Dreiebundes ein, indem er gleichzeitig Frankreich einige verbindliche Schmeicheleien sagt. Mit Rücksicht auf die demnächst in Italien bevorstehenden Neuwahlen darf man die Aeusserungen Crispien in erster Linie wohl als eine Wahlrede bezeichnen. Sie ist offenbar bestimmt, der wachsenden Opposition den Boden abzugraben. Im Ganzen wird die Rede in Berlin und Wien wegen des warmen Tones, der gegenüber den Bundesmächten angeschlagen wird, angenehm berühren.

Die portugiesische Ministerkrise ist noch immer nicht beendet. Auch der 80 jährige General Alben e Souza vermochte der „Post“ zufolge nicht, den König zur Annahme des vorgeschlagenen Cabinetes zu veranlassen, weil nicht genug Konservative darin waren. Luciano de Castro ist jetzt mit der Bildung des Cabinetes betraut. — Zwischen England und Portugal scheint sich bereits ein neuer Streitfall herauszubilden, während der alte wegen der Abgrenzung Afrikas noch nicht erledigt ist. Auch in diesem Falle handelt es sich wieder um Afrika. Das „Lisaboner „Journal do Commercio“ meldet, England erhebe dringende Reclamationen, um die Lösung der Angelegenheit bezüglich der Beschlagnahme des englischen Dampfers „James Stephenson“ bei Dullimane durch die Portugiesen herbeizuführen; es sei von England eine ansehnliche Entschädigungsumme gefordert und die Angelegenheit dem Gerichte von Dullimane überwiesen worden. Dadurch wird das portugiesische Volk von Neuem in Aufregung gerathen und die Republikaner erhalten neuen Agitationsstoff.

Der Besuch des russischen Thronfolgers bei der Hofe wird nicht stattfinden. Nach der offiziellen „Agence de Constantinople“ wird als feststehend angesehen, daß die Reise des Großfürsten Thronfolgers und zwar wegen der im Orient herrschenden Cholera unterbleibt. — Dem Besuche wurden bekanntlich vielfach politische Motive untergelegt. — Die armenische Frage stellt sich immer dringender in den Vordergrund. Die „Daily News“ erfährt einer Meldung, der „Post“ zufolge, aus armenischer Quelle, daß Derwisch Pascha, der Präsident der im Abdipalast tagenden Commission für armenische Angelegenheiten, von dem armenischen revolutionären Ausschusse in Konstantinopel einen Drohbrief empfing, worin ihm gedroht wird, daß, wenn er fortfahre, dem Sultan anzurathen, den vernünftigen Forderungen der armenischen Unterthanen kein Gehör zu schenken, er das Schicksal des Palastions-Ankars, der auf offener Straße getödtet wurde, theilen dürfte. Der Brief verursachte angeblich große Bestürzung im Palast. — Die Armenier in England haben dem Kaiser Wilhelm mit Rücksicht auf die Lage in Armenien eine Petition überreicht, in welcher der Kaiser im Interesse des Weltfriedens sowie im Interesse der Menschheit und der Ehre des Christenthums vertretenden Europa bringen ersucht wird, einen Congreß einzuberufen und die armenische Frage auf fester und solider Grundlage zu lösen.

Deutschland.

Berlin, 10. October. Der Kaiser hat am Mittwoch Nachmittag sich in Klein-Neßling von dem Kaiser von Oesterreich verabschiedet und über Prag die Heimreise angetreten. Bei der Abreise verabschiedete Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhof in Rabmer sich zunächst von dem Könige von Sachsen und dem Prinzen Leopold von Bayern, welche letzteren er umarmte. Dann traten beide Kaiser etwas seitwärts und umarmten und küßten sich wiederholt. Kaiser Wilhelm besitz hierauf, während er den österreichischen Kavaliere lebhaft Abschiedsgrüße zurief, den deutschen Hofzug. Kaiser Franz Josef trat an das Trittbrett heran und reichte seinem Gatte nochmals die Hand, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Kaiser Franz Josef grüßte durch Klatschen des Hutes den deutschen Kaiser, welcher

ihm vom Waggonfenster aus zunickte. Gestern früh traf der Kaiser in Kummerdorf zu den dortigen Artillerieschießübungen ein. In Jossen erwartete ihn der Reichskanzler v. Caprivi, um während der Fahrt Vortrag zu halten. Nachmittag ist der Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt und von der Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen auf dem Bahnhof der Bildparkstation empfangen worden. — Vom 11. d. M. an werden in der Schorfhaide mehrtägige größere Hofjagden stattfinden, an denen auch der Kaiser Theil zu nehmen gedenkt. Ebenso dürfte auch der Kronprinz von Württemberg denselben bewohnen.

— Der Reichskanzler ist von seiner Reise nach Süddeutschland am Mittwoch Morgen wieder in Berlin eingetroffen.

— Die Zusammenkunft Crispien mit dem Reichskanzler v. Caprivi wird in der „Köln. Zig.“ bekräftigt mit dem Bemerkens, daß der Zeitpunkt der Reise sich wohl nach dem Stande der parlamentarischen Vorarbeiten richten werde.

— Die Feier des 90. Geburtstages Moltke's wird auf Wunsch des Kaisers in Berlin stattfinden.

— (Zum Wechsel im Kriegsministerium.) Der Reichsfehler des Kriegsministers v. Verdy, so bemerkt die „M. N. N.“, und zwar unseres Erachtens ganz zutreffend, bestand darin, daß Herr v. Verdy die thatsächlichen Verhältnisse nicht genügend berücksichtigte. Wollte er seine Reform, die ja im Wesentlichen eine Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auf breiterer Basis sein sollte, im Anschluß an die bisherigen Anschauungen unserer militärischen Kreise aufbauen, so mußte er in scharfen Conflict mit den vorkriegsständlichen Bedürfnissen und Anforderungen Deutschlands gerathen. Strebte er aber die Reform mit Berücksichtigung der thatsächlichen Leistungsfähigkeit des Volkes, der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Reiches an, so stieß er auf die energische Gegnerschaft derjenigen militärischen Anschauungsweise, welche eine Verminderung der Dienstzeit im Interesse der Schlagfertigkeit unseres Heeres für unthunlich erklärt. Mit großer Entschiedenheit kam diese Richtung in der besagten Rede des Generalleutenants Vogel v. Falkenstein in der Commission des Reichstags zur Geltung. Ein Widerspruch der Reformpläne Verdy's mit den thatsächlichen Verhältnissen mußte also unter allen Umständen entfallen. Und diesem Widerspruch ist der Kriegsminister schließend auch zum Opfer gefallen.

— Polizeidirektor Krüger im Auswärt. Amt, einer der Handlanger des Fürsten Bismarck für die höhere politische Polizei, ist nach der „Nordd. Allg. Zig.“ mit dem 1. October endgiltig in den Ruhestand getreten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Donnerstagsnummer die Novelle zum Krankentassengesetze nebst Begründung und kündigt für Freitag eine Zusammenstellung des bestehenden Gesetzes und den beantragten Änderungen an. Auf Grund des Textes dieser beiden bekannt gegebenen Novellen ist in der früheren Mittheilung zu berichtigen, daß allerdings die Prüfung der Frage, ob freie Hilfskassen den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen, entgiltig geregelt werden soll. Den betreffenden Kassen soll auf ihren Antrag eine amtliche Bescheinigung darüber ausgestellt werden, daß sie vorbeständig der Höhe des Krankengeldes den Anforderungen des § 75 genügen. Für Kassen, deren Bezirk über die Grenzen eines Bundesstaates nicht hinausreicht, wird die Bescheinigung von den Landescentralbehörden, den übrigen von dem Reichskanzler erteilt. Den Droschbörden verbleibt also in Streitfällen nur die Prüfung der Frage, ob das Krankengeld die Hälfte des ordentlichen Lohnes gewöhnlicher Tagelöhner am Beschäftigungsorte des Mitgliedes erreicht.

— (Der alte Kurs) scheint in der Provinz DHPreisen noch scharfer innegehalten zu werden, als es unter dem Ministerium Buttikerer der Fall war. So berichtet die „Königsb. Hartungische Zig.“, daß die Wahl des Bürgermeisters Kinder in Mehlsack zum Kreisdeputirten von dem Oberpräsidenten nicht bekräftigt worden ist. Kinder war mit 24 von 29 Stimmen zum Kreisdeputirten gewählt. Derselbe hat nach dem Abgang des Landraths 10 Monate als stellvertretender Vorsteher des Kreisauschusses fungirt. Seit 36 Jahren gehört er der Kreisverwaltung an, ist seit Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreisauschusses und seit Einführung der Provinzialvertretung Mitglied dieser Körperschaft und der hervorragenden Kreiscommissionen. Als Bürgermeister der Stadt Mehlsack hat er sich nach jeder Richtung hoch verdient gemacht. Wo soll noch die Luft herkommen zur Selbstverwaltung, wenn Männer solcher Art für ein Ehrenamt nicht die Bescheinigung des Oberpräsidenten erhalten?

— (Ueber die Geschichte der Aufhebung des Sozialistengesetzes) erzählt der „Reichsbote“ aus unterrichteten Kreisen im Gegenfatz zur „Köln. Zig.“ Folgendes: „Es konnte zu keiner Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck

kommen, weil der letztere das bestehende Sozialistengesetz noch viel verschärfen wollte, und außerdem u. a. Maßregeln auch die Aufhebung des allgemeinen gleichen Wahlrechts plante und es auf einen großen Kampf wollte ankommen lassen. Auf diese radikalen Maßregeln wollte sich der Kaiser nicht einlassen, sondern den Versuch machen, auf dem Wege sozialer Reformen berechtigte Forderungen zu befriedigen. Darüber kam es zum Bruch zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser.“

— (Aus dem Sozialistenlager.) Das „Berl. Volksblatt“ theilt die Liste der ihm bekannt gewordenen Delegirten zum Congreß in Halle mit und bemerkt dazu, in allen Wählervereinigungen sei, soweit es sehr, der Organisationsentwurf der Fraktion in allen Punkten oder mit unbedeutenden Abänderungen genehmigt worden. Von der berühmten „Spaltung“ der Sozialdemokratie sei natürlich nirgendwo etwas zu bemerken gewesen. — Das die sozialdemokratische Propaganda es verstanden hat, gerade unter den kaum den Knabenstufen entwachsenden Jünglingen der zehnjährigen Anhänger zu gewinnen, das erhellt nach der S. 3. Z. am besten aus den darauf bezüglichen Wahrnehmungen der Militärbehörden. Trotz der sorgfältigsten Ueberwachung vermag sie es nicht zu verhindern, daß das Gangelium der Sozialdemokratie in den Kreisen immer mehr Wurzel faßt. Bei den kameradschaftlichen Geselligkeiten unserer Soldaten ereignet sich nur sehr selten, daß dergleichen geheime Aufregungen zur Kenntniß der Vorgesetzten gebracht und gebührend geahndet werden. Gerade in den Kasernen macht sich die Ausbreitung derselben für das nächste Land von Jahr zu Jahr mehr geltend. Soldaten, welche sich dort von sozialdemokratisch gemütheten Kameraden haben umgarnen lassen, pflegen die Zerstörung ihrer Entlassung in ihre heimischen Kreise zu verschleppen.

— (Im lippeischen Landtag) erklärte der Kabinetminister Boffigram den Antrag der Linken, welche dahin geht, die im vorliegenden Regenthschaftsgesetz vorgesehene Befugniß des Fürsten Woldeemar, den Regenten allein zu ernennen, durch einen beratenden und mitbeschließenden Regenthschaftsrath zu beschränken, als für die Regierung unannehmbar. Bei der weiteren Beratung des Regenthschaftsgesetzes wurde der Hauptparagraf, wonach dem Fürsten Woldeemar das Recht der Wahl des Regenten zugehört, genehmigt, mit dem Zusatz der Einrichtung eines Regenthschaftsraths, dessen Befugnisse durch eine spätere Verständigung zwischen der Regierung und dem Landtag festzulegen sind.

— (Colonialpolitik.) Für die neue deutsch-afrikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft sind in England drei neue Küstendampfer in Bau gegeben worden. Die Schiffe sollen die Namen „Wismann“, „Stanley“ und „Gmin“ tragen. Der „Wismann“ ist bereits fertig und in Hamburger Hafen eingetroffen. — Zu der Ermordung der kaiserlichen Expedition im Witugebiet ist von dem Vertreter der Witugeseellschaft, Herrn C. Weiß, ein weiteres Schreiben, vom 18. September d. d. datirt, eingegangen, welchem die „Nat. Zig.“ Folgendes entnimmt: Herr Weiß hat sich am 18. v. M. auf dem Postdampfer „Africa“ eingeschifft und traf unterwegs eine Dhuu, in welcher die aus Witu zurückkehrenden Herren Kurt Töppen, Pendorff und August Reuchel sich befanden. Weiß konnte mit ihnen im Vorbeifahren nur einige Worte wechseln, erfuhr aber, daß Reuchel bei Witu am Dorschenkel verwundet und darauf entkommen sei. Daß er später von Gallas gefangen worden sei, wie von Wituleuten erzählt wurde, sei nicht wahr. Alle anderen Deutschen sind in Witu zurückgekommen. Die von den Wituleuten verbreitete Version, daß Kängel der angreifende Theil und somit Schuld an dem traurigen Vorgange gewesen, sei unwahr. Kängel und seine Begleiter hätten erst geschossen, nachdem einer der Ihren in der Nähe des Thores durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden war. Kängel und seinen Begleitern gelang es, aus Witu zu entkommen; sie wurden aber draußen verfolgt und niedergemacht. — Die deutsch-afrikanische Gesellschaft hat, wie ein Wollisches Telegramm verbreitet, am 17. v. M. einen Beamten nach Witu gesandt, um von dem dortigen Vertreter der Witugeseellschaft den Besitzthum der Witugeseellschaft zu übernehmen. Dieser Besitzthum besteht in 25 Quadratmeilen Landes, welche f. Z. durch Herrn Pendorff von dem Sultan von Witu erworben sind und an die Witugeseellschaft übergeben wurden. Die Witugeseellschaft hat ihre Rechte der deutsch-afrikanischen Gesellschaft abgetreten, welche die von der Witugeseellschaft in Lamu errichtete Agentur übernimmt hat.

Provinz und Umgegend.

† In Senftenberg erschöß sich am Dienstag die 19 jährige Tochter des Kohlenbergwerkbesizers und Eisenbahndirectors a. D. W. aus bis jetzt unbekanntem Gründen.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.
IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. Novbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung.
 Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.
 LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf. für Porto und Gewinn-Liste derselben F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

G. Hoffmann, Merseburg.

Zur Saison empfehle ich mein großes mit allen Neuheiten reich ausgestattetes Waarenlager, als:

Wollene Strickgarne,
 meine altbewährten reellen Qualitäten, das volle Popsfund = Mk. 2,00, 2,50 bis zu den feinsten Marken.
Specialität: engl. Kammgarne.

Zur gefäll. Beachtung!
 Sämtliche Farben sind waschecht. Meine schwarzen Wollgarne sind sämtlich echt diamantschwarz gefärbt. Trotz Preissteigerung der Rohwollen behalte ich auch in diesem Jahre meine alten billigen Preise für alle Garne bei.

Echt engl. Vigogne. Rock- und Häkel-Wollen.
 Schfarbige und echtschwarze woll. Strümpfe.
Socken und Beinlängen.
 Wirtschaftsschürzen, Mädchen-Schürzen, hellfarb. Damen-Schürzen, schwarze Damen-Schürzen,

nur waschechte Stoffe, stets Neuheiten.

Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, Tricot-Knabenanzüge,
 gute schwere Winterwaare in allergrößter Auswahl.

Corsets

jeder Art und jeder Preislage, in ganz neuen der Mode entsprechenden Schnittten.
Schulterkragen
 in Blüsch, Krümmer und Häfelarbeit.

Kopfhüllen, Taillentücher, Ballshawls.

Elfsaß-Häubchen und Strandmützen
 für Mädchen und Knaben, in neuesten Dessins.

Gamaschen, Pulswärmer, Kniewärmer.
 Gestrickte und gehäfelte woll.

Damenröcke u. Kinderkleidchen
 in großer Auswahl.
Unteranzüge für Kinder, in Wolle und Baumwolle.
Jagdwesten.

Handschuhe

von dänischem Glacéleder (jogen. Hundeleber) für Herren und Damen, ganz besonders haltbar, sowie von dän. Waschleder und echtem Wildleder.

Ball-Handschuhe, Tricot-Handschuhe,
 bunte gestrickte
Ringwood-Handschuhe
 in neuen Mustern.

Leinene Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Cravatten

stets Neuheiten
Gummiwäsche, Hosenträger.
 Sämtliches Material für
Filigran-Arbeiten.

Das Neueste
 in
Knöpfen
 und
Kleiderbesätzen
 jeder Art.

Echte Prof. Dr. Jäger'sche Normalhemden,
 garantiert rein prima Kammgarn.

Unterkleider
 in Wolle, Halbwole und Baumwolle, für Herren, Damen und Kinder.

Echte Dr. Sahmann'sche Reformhemden,
 Alleinverkauf am Plage.

Großes Lager neuester Tapissierie-Arbeiten jeder Art.

Bettfedern und Daunen
 in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigsten Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Leinen- u. Gummiwäsche
 nur guter Qualität empfehle billigst
A. Prail, Burgstraße.

Bier-Depôt
Heinr. Schultze jun., Merseburg.
 Empfehle zur Lieferung franco Haus folgende wohlgeschmeckte

Biere.

Galander Export	16 Fl. = 3 Mk. ohne Fl.
Wanderer Spaten	16 " = 3 " " "
Frankenbräu (Sam. Kers)	18 " = 3 " " "
Wäcker	20 " = 3 " " "
Wäcker röm. (Dunkel)	24 " = 3 " " "
Dresdner Waldschlösschen	24 " = 3 " " "
Wäcker Actienbier	24 " = 3 " " "
Merseburger Bitter.	24 " = 3 " " "
Besten Lagerbier (Lobren)	30 " = 3 " " "
Wäcker Actienbier	30 " = 3 " " "
Plantage	40 " = 3 " " "

Zur Saison empfehle ich große Auswahl in

Apoldaer Wollwaaren,
 als: Kopfhüllen, Taillentücher, Ballshawls, Häubchen, Gamaschen, Pulswärmer, gestrickte und gehäfelte woll. Röcke für Damen und Kinder, Tricotkleidchen, Jäckchen, Unteranzüge für Kinder, reinwoll. Leibbenden, Jagdwesten und Wallfaden, Schulterkragen in Blüsch und Häfelarbeit, handgestrickte Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Tricot- und gestrickte Handschuhe in allen Größen u. f. w.,

Strickwolle in befannter Güte!
 ferner: reinwoll. und halbwooll. Flanells, Lamas und Kerntüpers in gestrickt und glatt, Hemden- und Jadenbarhente, selbstgenähte Hemden und Jaden, waschbähre Schürzen in allen Größen u. f. w. und gebe sämtliche Waaren zu Ausverkaufspreisen ab.
 Scheuertücher à Stück 15 Pf.

E. Kindmann, Firma Emilie Mader Ww., 7 Windbergecke 7 (nahe am Roßmarkt).
 Einen großen Posten gute reinwoll.

Kleiderstoffreste (auch zu ganzen Kleidern), in schwarz und farbig, habe ganz billig abzugeben! **D. O.**

Sägeespäne,
 billiges Streu- und Häucher-material, à Korb 30 Pf., hat abzugeben.

Königsmühle,
 Merseburg.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Brillant-Aufbürstfarben,
 zum Überbürsten verbleibener Kleiderstoffe, empfehle in Flaschen à 25 Pf., die

Drogen- und Farbenhandlung
Wilh. Kieslich,
 Rossmarkt 3.

Tanzunterricht in Frankleben.

Den geehrten Herren und Damen von Frankleben und Umgegend erlaube ich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Locale des Herrn Gasthofbesizers Schindler einen

Tanzunterrichts-Cursus
 zu errichten beabsichtige, welcher am 12. October, nachmittags 4 Uhr, beginnen soll. Anmeldungen werden in gebührender Localität, sowie bei Herrn Sattlermeister Heßen in Frankleben entgegengenommen.
 Hochachtungsvoll **A. Liebram.**

Sagradawein

(Abführmittel),
 zuverlässiges u. ohne Beschwern werden wirkendes angenehmes Burgarab, das nicht, wie Senna, Lamarinde u. a. drastischere Stoffe die Verdauung rüdt, sondern regelt, anregt und länger gebraucht werden kann. Fl. Mk. 1,50 und 2,50.

Lösliche Leguminose

(Nährsuppe),
 enthält das Eiweiß deponifiziert (löslich) und ersetzt sich als nerkhoolter, wohlschmeckender billiger Ersatz des Fleischpeptons bei Genußenden, Nerkhoolten, Schwächlichen u. auf der Tafel der Empfehlung namhafter Kliniker. Dosen 2,25, 1,25 Mk.
 Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Vager: die Apotheker; man verlange aber: "Liebe's".

Flüssigen Wein

für Comptoire und Geschäftszwecke, zum Ritten von Glas, Porzellan, Gold, Papier, Wache etc., in Flaschen à 50 u. 30 Pf. empf.
Carl Herfurth, Dreitzstraße.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.



Otto Franke,

Burgstrasse 8, Merseburg, Burgstrasse 8,

empfiehlt in grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen

Kleiderstoffe jeder Art und Befüge,

Winter-Mäntel, Jaquettes, Regenmäntel, Mädchenmäntel
in den verschiedensten Façons,

Unterrocke, Schürzen, Reisdecken, wolne Decken, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche,
Schwarze und farbige Seidenstoffe,

Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Herren-Tricot-Jaquettes, Tricot-Kinder-Kleidchen und Anaben-Anzüge

wegen Aufgabe dieser Artikel

zu **Selbstkostenpreisen.**

En gros.

Otto Dobkowitz,

En detail.

Entenplan 3.

Merseburg.

Entenplan 3.

Specialität: Damen-Kleiderstoffe

in unübertroffener Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Preise ohne Concurrenz.

4
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48
50
52
54
56
58
60
62
64
66
68
70
72
74
76
78
80
82
84
86
88
90
92
94
96
98
100

 4/4 breit. halbwollene Lamas das Meter 27 Pf.

8/4 breit. Double-Lüstre, schwere Qualität, das Meter 60 Pf.
 100 cm breit. Prima Damen-Kleider-Tuch das Meter 85 Pf.,
 das ganze Kleid reichliches Maass) 3,00, 3,50 und 4,00 Mk.

75 cm breit. Hemdentuch	Mtr. 20 Pf.	Reinleinene graue Küchenhandtücher	à Dyd. 2,70 Mk.
5/4 breit. Bettzeug, extra schwer,	Mtr. 30 Pf.	Wischtücher, gute Qualität,	à Dyd. 1,00 Mk.
Hemden- und Futter-Barchent.	Mtr. 27 Pf.	Staubtücher,	à Dyd. 1,00 Mk.
80 cm breit. bedruckt. prima Mähl-		Bettlaken, 160 cm breit, 200 cm lang,	à Stk. 1,75 Mk.
häuser Nouveaute-Barchent	Mtr. 60 Pf.	Tischtücher in weiß, gute Qualität,	à Stk. 70 Pf.
5/4 breit. Bett-Zulett's, schwere Qualität,	Mtr. 30 Pf.	8/10 groß, schwere leinene Qualität, à Stk. 1,25 Mk.	
6/4 " " " extra schwere Qualität,	Mtr. 42 Pf.	Manila-Tischdecken in den schönsten Mustern	à Stk. 65 Pf.
Zute-Gardinen, doppelseitig bedruckt,	Mtr. 19 Pf.	extra groß,	à Stk. 90 Pf.
Englische Züll-Gardinen	Mtr. 18 Pf.	Große Jagd-Westen (Strick-Westen)	à Stk. 1,75 Mk.

Teppiche, Läufer- und Möbelstoffe

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Bettfedern und Daunen, vorzügliche staubfreie Qualitäten, das Pfd. 45, 75 Pf., 1,00, 1,25, 1,45, 1,80, 1,95, 2,00, 2,25, 2,45, 2,70 und 2,95 Mk.

Fertige Betten

werden in bester reichlicher Füllung und guten Zulett's in den Preislagen von 12-60 Mk. per Gebett (1 Ober-, 1 Unter-Bett und 2 Kissen) in größter Auswahl vorrätig gehalten.

Fertig genähte Zulett's, Bettlaken und Strohfäcke in allen Gattungen und Preislagen.

Streng reelle Bedienung. Verkauf nur am Platze gegen Baarzahlung.

Otto Dobkowitz.

Wäschegegenstände

für Herren, Damen und Kinder lasse ich in eigener Arbeitsstube anfertigen. Durch geeignete Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zur Ausführung bringen und setze mich diese Einrichtung in den Stand, besonders billig und leistungsfähig zu sein.
Adolf Schäfer,
Wäsche- und Modewaren-Geschäft,
Handlung von Bettfedern und Daunen.

Geschäfts-Gröfning.

Einem werthen Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Rossmarkt Nr. 40 (Stadthandwache)** ein **Specialgeschäft von Hölzberger Mühlenfabrikaten** errichtet habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, sichere gute Waaren und reelle Bedienung zu.
Auf Bestellung liefere frei ins Haus.
Hochachtungsvoll
Reinhold Ziesche.

Zum provisorischen Verkaufe von **Grabbentmalern aus Egent, Serpentin, Marmor und bestem Gipsstein** wird die **Merseburg und Umgegend ein gut empfohlener, tüchtiger Vertreter** gesucht.
H. 26533
Gustav Schulze,
Bildhauerei und Marmor-Industrie.
Hierzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Wie der „Confectionar“ mittheilt, sind die drei einflussreicheren Firmen um Auskunft darüber ersucht worden, welche Ermäßigungen von (österreichischen) Zollsätzen wünschenswerth erscheinen, um den betreffenden Geschäftszweigen Eingang nach Oesterreich-Ungarn zu verschaffen, und ferner, welche (deutschen) Zollsätze für österreichisch-ungarische Fabrikate nothwendig wären, um ihnen den Wettbewerb auf deutschen Märkten zu ermöglichen. Ferner wurde Auskunft darüber verlangt, ob Gewichte oder Werthzoll gemindert werde. Die Werbung scheint zu befähigen, daß Verhandlungen wegen des Abschusses eines Tarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommen sind.

Provinz und Umgegend.

In Halle ist am Mittwoch Abend plötzlich Herr Oberpostdirector Ceffers, dem seit dem 1. April die Leitung der dortigen Postanstalten oblag, aus dem Leben geschieden. Auf einem Spaziergang begriffen, wurde derselbe in der Poststraße vom Schläge getroffen und verstarb nach wenigen Augenblicken.

Die originelle Wette, welche dieser Tage in einer Altenburger Gaskunstschmiede um den Preis eines Schweines ausgesetzt wurde, hat der Ankäufer verloren; denn das Schwein, um welches gewettet wurde, ist von der aus einigen 20 Personen bestehenden Gesellschaft mit gesundem Appetite verzehrt worden.

Ein in Halberstadt lebender Veteran aus den Befreiungskriegen, Zacharias Werny, tritt nächsten Sonntag in sein 100. Lebensjahr ein. Der alte Herr erweist sich noch großer körperlicher und geistiger Frische und erinnert sich noch sehr lebhaft der großen Zeit, in der es ihm vergönnt war, für sein Vaterland in den Krieg zu ziehen.

Bei einem Tanzveranstalten in Neuborf bei Ballenstedt kam es zwischen Vergleuten und Dorfburken zu einer Schlägerei, bei der der Rutscher Selbig getödtet wurde. Fünf wurden verhaftet.

Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht von der endlichen Ermittlung des Verbrechens, der im August den Nord in der Haide bei Halle verübt hat, schrumpft leider auf fast nichts, die polizeiliche Vernehmung einer Frauenderson, zusammen, welche letztere mit einer anderen, gegenwärtig in der Klinik befindlichen Frauenderson, verdächtige Aeden ausgetauscht haben sollte. Der gegebene Verdacht hat sich als hinwiegend erwiesen; eine Verhaftung hat in letzter Zeit überhaupt nicht stattgefunden. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß die Verfolgung des Verbrechens nicht in den Händen der Halle'schen Polizei, sondern der Landgendarmarie ruht, da das Verbrechen im Landbezirk verübt worden ist. Demnachgedacht wüßte natürlich die päpstliche Polizei der Sache alle Aufmerksamkeit.

Zum Nachfolger des mit dem 1. Nov. in Ruhestand tretenden Ersten Staatsanwalts, Geh. Justiz-Raths v. Moers in Halle, ist der Erste Staatsanwalt am Landgericht zu Döppeln, Herr Wörpe, ernannt.

Bei der am 7. d. stattgehabten Bürgermeisterversammlung in A. Poloda erhielt Bürgermeister Stechow in Neuen 1168, Rathsesreferendar Lohse-Verbig 875 Stimmen; je eine Stimme lautete auf Schaftrichter Kraus und A. Bebel. Hr. Stechow ist somit gewählt.

Ein Prozeß um einen Gewinn in der Schloßfreiheit-Lotterie gelangte Ende voriger Woche vor dem Halle'schen Landgericht zur Entscheidung. Ein Kaufmann W. in Mansfeld hatte zwei Spielkreise für jene Lotterie eingerichtet und für jeden einzelnen derselben 8 Häfel-Loose bezogen. Ein Halle'scher Kaufmann beabsichtigte auf einer nach Mansfeld ausgeführten Geschäftsreise dem W. einen Antheilsgeld für einen Spielkreis, worauf ihm von W. auf einer Postkarte die Nummern, an welchen W. theilhaftig sei, mitgetheilt wurden. Als nun in der 1. Ziehung der Lotterie auf eine der dem W. mitgetheilten Nummern ein Gewinn von 300 000 Mk. fiel, weigerte sich trotz dem W., dem B. seinen etwas über 9000 Mk. betragenden Antheil herauszugeben, indem er behauptete, dem B. aus Versehen die Nummern des glücklichen Spielkreises mitgetheilt zu haben, diese seien vielmehr eigentlich für einen anderen auswärtigen Kaufmann bestimmt gewesen, für den jedoch, da er den Antheilsgeld zu bezahlen unterlassen, sein, des W. Schwiegervater und noch ein anderer Spieler eingetretten seien; diesen Spielern gehöre der Gewinnantheil, nicht dem B., der ja dem anderen, vom Glück nicht begünstigten Spielkreise angehört habe. Die von W. gegen W. eingeleitete Klage wurde vom Landgericht dahin entschieden, daß W. dem B. den Gewinnantheil zu zahlen habe, da die von ihm gegen die Auszahlung vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig seien.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. October 1890.

In der Frage der Neubefugung der Oberpräsidentenstelle unserer Provinz tauchten in den letzten Tagen wieder verschiedene Candidaten auf und zwar wurden genannt Herr v. Pommer-Esche, z. Z. Regierungspräsident in Trier, und Herr v. Puttkamer, z. Z. Regierungspräsident in Koblenz. In einer Berliner Meldung der S. Jg. vom 10. d. werden jedoch auch diese Angaben als nicht zutreffend bezeichnet. Der Ministerath soll sich indeß über diese Personenfrage bereits schließig gemacht haben.

Zu unserem lebhaften Bedauern erfahren wir, daß Herr Diaconus Bloch sein Amt an hiesiger Stabkirche demnach aufgibt, um in die Pfarrstelle an der St. Othmars-Kirche zu Naumburg einzutreten.

In unserer Stadtkirche beginnt vom nächsten Sonntag ab der Vormittagsgottesdienst um 1/10 Uhr.

Am Donnerstag hielt der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes im „Livoli“ seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der ziemlich zahlreich anwesenden Männer und Frauen erlaute zunächst Herr Pastor Leuchert Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes während des verflissenen Jahres, über die Verbreitung der vom Bunde ausgehenden Schriften, über den Verlauf der stattgehabten Versammlungen und über die dem Diaconienhaus in Schwabfisch-Hall und der altatholischen Saale gewährten Unterstützungen. Im Anschluß an den ersten Punkt führte er namentlich aus, daß es im eigenen Interesse der hier bestehenden kirchlichen Vereine angezeigt erscheine, sich zu verbinden und sich denselben organisch anzugliedern. Dann erfolgte durch Herrn Stadtrath Zehender die Rechnungslegung, aus welcher hervorging, daß die Mitgliederzahl von 240 auf 249 gestiegen ist, und daß die Einnahmen 419,50 Mk. betragen haben. Von den nach Abzug der geschäftlichen Ausgaben und des der Kasse des Hauptvereins zuzurechnenden Drittels noch verbleibenden 141 Mk. wurden 50 Mk. für den Fonds zur Erbauung einer Lutherkirche in Rom bestimmt. Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl sämmtlicher bisherigen Mitglieder desselben. Im zweiten Theile der Tagesordnung ergriff der als Gast anwesende Herr Confularath D. Leuschner das Wort, um in längerer Rede über die Einträge der vor kurzem abgehaltenen vierten Hauptversammlung des evangelischen Bundes in Stuttgart zu berichten. Er gedachte dabei einleitend der überaus herzlichen Aufnahme, welche dieselbe bei der dortigen Bevölkerung gefunden, und der ehrenvollen Anerkennung, die ihr seitens der kirchlichen Behörden, des württembergischen Herzogshaus und Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm zu Theil geworden. Sodann schilderte er als lebendigster persönlicher Anschauung heraus den ganzen Gang der vieritägigen Verhandlungen und Feierlichkeiten, von den vorbereitenden Besprechungen bis zu dem halbsoffiziellen Auszuge nach Ulm, indem er zugleich höchst dankenswerthe Auszüge aus der Festpredigt des Confularathes D. Haupt, aus den verschiedenen Vorträgen und aus seinem eigenen Generalbericht sowie aus den von ihm in den Abendversammlungen und in Ulm gehaltenen Ansprachen gab. Diese Mittheilungen des um die Sache des evangelischen Bundes hochverdienten, ihr mit seltener Begünstigung ergebenden Mannes übten auf die Zuhörer eine solche Wirkung aus, daß sie sich am Schluß der Aufforderung des Herrn Pastor Leuchert entsprechend erhoben und lebend den ersten Vers des Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ sangen.

Im Schaufenster der Buchhandlung von Fr. Stollberg sind augenblicklich die Entwürfe zu dem für unsere Stadt geplanten Kaiser Friedrich-Denkmal ausgestellt. Die obere Reihe nehmen die drei Plätter des in photographischer Abbildung wiedergegebenen Entwurfs des Bildhauers Handrieser in Charlottenburg ein. Leider müssen wir von vornherein auf die Ausführung derselben verzichten, da sie auch mit Weglassung der traurennten Germania eine nicht einmal annähernd vorhandene Summe erfordern würde. Gher könnten die in der unteren Reihe stehenden, in Form von Bleistiftzeichnungen gehaltenen Entwürfe in Betracht kommen, welche den Kaiser theils mit Mantel, theils ohne Mantel darstellen, den Kopf immer nach dem Modell Begas angeben. Hier würde sich der Preis für das Denkmal wie folgt gestalten: Södel aus Granit, Broncestatue mit Mantel 13 500 Mk., ohne Mantel 10 000 Mk.; Södel aus Sandstein, Broncestatue mit Mantel 11 500 Mk., ohne Mantel 8000 Mk. Die farbige Skizze in der unteren Reihe, mit aufklebter Photographie, hat einen Merseburger zum Urheber, von dem ein bezüglicher Kostenanschlag nicht gemacht ist. In der linken Seite des Fensters befindet sich

die photographische Abbildung des Denkmals zu Arndorf in Schlesien (Sandstein und broncierter Zingfus 2250 Mk.) und die Bleistiftskizze zu einem Denkmal in Gestalt eines monumentalen Brennens.

Im hiesigen Preussischen Beamtenvereine wird der norwegische Astronom und Nordlichtforscher Sophus Tromholt aus Christiania an den Abenden des 13. und 14. d. M. in der Kaiserhalle zwei Vorträge halten und zwar über 1) die Reise des deutschen Kaisers in Norwegen 1889 und 2) eine Reise durch den Weltraum (Sonne, Mond, Planeten, Sternennwelt). Beide Vorträge werden mittels Projectionsapparates mit Hydrogenlicht durch zahlreiche, 5 Meter hohe und breite Lichtbilder illustriert. Die Bilder zum ersten Vortrage sind nach den von dem Führer des Kaisers, Teowald Deyer und Herrn Tromholt während der Kaiserreise an Ort und Stelle aufgenommenen Momentphotographien angefertigt. Die vorzüglichste Beurtheilung, welche diese genuss- und lehrreichen Vorträge in zahlreichen größeren Städten erfahren haben, sind wohl dazu geeignet, daß denselben auch hier in den betreffenden Kreisen mit besonderer Erwartung entgegen gesehen wird.

Die Angelegenheit der Moskwa-Adresse scheint jetzt in einen angemesseneren Weg übergeführt zu sein. Es haben einige Comitee-Mitglieder die Sache selbst in die Hand genommen und eine Sitzung einberufen, die am Mittwoch in Berlin stattfand. Die allgemeine Stimmung ging dahin, den schon so weit gediehenen schönen Plan nicht aufzugeben, sondern dahin zu wirken, daß die Reichshauptstadt sich an die Spitze der gemeinschaftlichen Adressen stelle. Ein dahin gehendes Ersuchen soll nunmehr, dem gefassten Beschlusse zufolge, von angesehenen Männern des Comitees an den Oberbürgermeister von Potsdam gerichtet werden. Herr Singer wird inzwischen den Städten eine beruhigende Erklärung zugehen lassen und darauf hinweisen, daß die von ihnen eingesandten Beträge noch unberührt bei der deutschen Bank liegen. Für den Fall, daß die Stadt Berlin eine Theilnahme an der gemeinsamen Adressierung der Städte ablehnen sollte, wird der Vorschlag gemacht, die Adressen einzeln zu überreichen.

Das Schwurgericht zu Halle hatte sich am Donnerstag mit einem Falle sogen. amlicher Unterschlagung zu beschäftigen, einem Vergehen gegen § 350 des Str.-G.-B., das durch den erschwerenden Umstand des § 351: unrichtige Führung eines zur Eintragung oder Controlle der Einnahmen bezw. Ausgaben (in Bezug auf betreffende Unterschlagung) bestimmten Buches, zum Verbrechen eingestuft wird. Dieserhalb angeklagt war der frühere Posthilfsbote Paul Lehmann aus Merseburg, 23 Jahre alt, bisher unbeschäftigt. Es wurde ihm zur Last gelegt, im März d. J. eine Unterschlagung dadurch begangen zu haben, daß er 13,70 Mk., die er als sog. eisernen Bestand in Postmarken von seiner Behörde empfangen, sich rechtswidrig zugeeignet, — einfache Unterschlagung. Ferner ward er beschuldigt, am 26. bezw. 27. März d. J. Zeitungs-Abonnements-Gelder im Betrage von je 1,65 Mk. in vier Fällen sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. In der Hauptsache, namentlich betreffs der letzteren Fälle, war der Angeklagte gefählig; betreffs der einfachen Unterschlagung von 13,50 Mk. für verkaufte Postmarken räumte er die rechtswidrige Zuneigung zum größten Theil ein. Postbeamter ist er gewesen vom 13. Mai 1886 bis 1. April 1890; in Folge seiner Vergehen ist er dann aus seiner Stellung entlassen. An Gehalt hat er täglich 1,75 Mk. bezogen. Den von ihm dem Postfiskus zugefügten geringen Schaden hat er ersetzt. Es waren nur zwei Zeugen zu vernehmen; von Vernehmung der weiteren neun wurde Abstand genommen. Den Geschworenen wurden fünf Schulfragen nebst vier auf die schweren Fälle gerichteten Fragen nach mildernden Umständen gestellt. Nach kurzer Beratung der Geschworenen bejahen dieselben die Fragen, worauf dem Strafantrage gemäß der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. — Tags vorher kam vor dem Schwurgericht nur eine Sache zur Verhandlung, der suchte Brandstiftung betreffend. Angeklagt war der 62-jährige Auszügler Friedrich Unterbauer aus Pörsitz bei Dürrenberg. Derselbe wurde erwählten Verbrechens nicht schuldig befunden und demgemäß freigesprochen. Der Fall betraf einen Vorgang vom 29. April d. J. im Hause des Zimmermanns Häntsch zu Pörsitz, woselbst durch Einschütten glühender Asche in die Düngergrube des Angeklagten dieser einen Strohhofen in Brand gesetzt, woraus gefolgt worden, daß er ein Stallgebäude des Häntsch in Brand zu setzen versucht habe. Der Beweggrund des Angeklagten hierzu sollte Nach gegen Häntsch anläßlich des mit diesem abgeschlossenen Ausgebedingungsvertrags gewesen sein.

Anzeigen.

Für diesen Akt übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 12. October predigen:
Domkirche. 1/10 Uhr: Superintendent Fischer aus Magdeburg.
Erdinghausen-Gottesdienst der Provinzial-Synode. Im Anschluss Gedächtnis und Abendmahl für die Mitglieder der Synode.
2 Uhr: Pastor Werther.
Kinder-Gottesdienst fällt aus.
Erdinghausen. 1/10 Uhr: Pastor Werther.
2 Uhr: Cand. min. Gerold.

Die Vormittags-Gottesdienste in der Stadtkirche beginnen vom dem kommenden Sonntage ab um 1/10 Uhr.
Remarktskirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pfr. Delius.
Nachmitt. 1/10 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Montag d. 13. d. M., abends 8 Uhr, Jung-Frauen-Verein.
Mittwoch den 15. d. M., vormittags 11 Uhr, heiliges Abendmahl. Pfr. Delius. Anmel-dung erforderlich.
Katholische Kirche. Sonntag den 12. Oc-tober ist halb acht Uhr Frühmesse, halb zehn Uhr Sankt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Rosenkranzgebet.
An den Wochentagen beginnt die heilige Messe um 1/8 1/2 Uhr früh.

Volkshochschule. Altenburger Schule. An-gehung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Katholische Kirche.
Denstag den 14. October und Mittwoch den 15. October wird ein posthumer Ge-richt hier sein. Die Herren Gutshöfner in Kreis- und der Ungeacht, welche polnische Freier katholischen Glaubens beschuldigen, bitte ich erzuheben, Vorbehalten des Betreffenden gütig mittheilen zu wollen.
C. Kolbe, Prokur.

Verkauf.
Allen Verwandten und Bekannten die Trauerbotschaft, daß Mittwoch Nach-mittags 4 Uhr unser lieber lieber Herr Ge-mann im Alter von 6 Monaten nach langem, schweren Leiden sanft ent-schlafen ist.
Dies zeigen Hestetrübniß an
Hermann Weiser und Frau.

Verkauf.
Allen Freunden und Bekannten die trau-erliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Friederike Kunze** geb. Pippel Witt-woch Abends sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nach-mittags 3 Uhr vom Trauerhause, Seitenbeute 6, aus statt.

Verkauf.
Für die vielen Beweise der Liebe und Ge-liebtheits bei der Beerdigung unserer lieben Gatten und Vaters sagen wir Allen herzlich Dank.
Die trauernde Familie **Köhler**.
Für die vielen Beweise der Liebe bei der langen Krankheit und der Beerdigung unserer guten Frau und Mutter sagen wir hiermit unsern besten Dank.
J. G. Müller, Schneidermstr., und Kinder.

Bekanntmachung.
Die revidierte und bedruckte Rechnung der Kirchengemeinde St. Marien-Altenburg für das Rechnungsjahr 1. April 1889/90 liegt während der Dauer von 14 Tagen bei unserem Ven-danten, Herrn Gemeindevorsteher Deonh. Erdt, für unsere Gemeinde-Angehörigen zur Einsicht offen.
Altenburg, den 9. October 1890.
Der Gemeinde-Vorstand
von St. Marien-Altenburg.
Delius.

Auction.
Montag den 13. d. M., nach-mittags 2 1/2 Uhr, veräußere ich im Geiseltal am heutigen Abend freiwillig:
1 große Partie **Wollwaaren** als: **Wachstoffe, Bartheute, Färb-zen, Bänder, Strümpfe, Strick-garne, Hüter, sowie eine größere Partie Handtücher, Wischtücher** u. d. m.
Altenburg, den 10. October 1890.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Für Sattler.
Ein K. Wohnhaus in Werburg, in welchem seit 50 Jahren Sattlerei betrieben, ist mit sämtl. Werkz. u. wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen durch **Carl Hund-leisch, Werburg, Burgstr. 13.**
2 große und 4 kleine Schweine stehen zum Verkauf **Friedrichstr. 11.**

Feld-Verpachtung.

Ich beabsichtige mein in Frankleben und Kleinobharer für gelegenes Feld **Sonntags den 16. d. M., Nachmittags von 4 Uhr an, im Caplanei zu Rannstedt** öffentlich zu verpachten.

Franz Konneburg, Rannstedt.
Ein neues hübsch. eleg. **Wohnhaus** ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Albin Poser, Baumwerkmeister.**

Safer- und Gersten-Spreu
hat zu verkaufen
Weißener Straße 5

5 Morgen Zuckerrübenkraut und die Rübenschnitzel
hat abzugeben
Weißener Straße 5.

Ein Paar Küferchweine
stehen zu verkaufen
Globigauer Straße 3 b.

Ein fettes Schwein
ist zu verkaufen **Weiße Mauer Nr. 1e.**

Fischerrei des Ritterguts Schopau bei Werburg, Frei-tag d. 17. October, Verkauf von 9 Uhr ab.
Ein **Widerichant, Säckenstrahl, Bett-stelle, 1 Kommode, vval. Tisch** verkauft
Neumarkt 74.

Ein kleiner Ladentisch
wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein **wachamer, nicht zu großer Hof-hund** von guter Charakter-Rasse wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Erped. d. Bl.

3000 Mark werden um sichere Hy-pothek sofort gesucht.
Näheres in der Erped. d. Bl.

2000 Mk. werden sofort auf ein Grund-stück zu leihen gesucht.
Offerten unter **Kr. 100** in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

3000 Mark sind zu 1. Hypothek auf Grund-stück zu verleihen. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Herrschastliche Wohnung.
Durch Verlegung des Herrn Kreis-Bau-Inspectors **Waltian** ist die II. Etage im Hause **Langhändler Straße Nr. 2** anderweitig zu vermieten. Hierzu gehört auch ein Pferde-stall für 3 Pferde nebst Wagenremise, Strohv- und Futterstall, doch können diese Räume auch getrennt vermietet werden.
Näheres im Societäts-Bureau, Langhändler Straße Nr. 7a.

Ein **Wohnung** mit allem Zubehöre ist an zünftige Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen **große Sigulstraße Nr. 15.**

Drei Logis sind zu vermieten und gleich oder zum 1. Januar 1890 zu beziehen
Neumarkt 74.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Johannisstraße 19.

Ein **großes** und ein **kleineres Logis** zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Strinstraße 8.

Ein **Logis**, bestehend aus 2 St., K., K. nebst Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar n. J. zu beziehen.
A. Poser, Baumwerkmeister.

Gr. Ritterstraße 14 ist eine Wohn-ung von 5 heizbaren Zimmern, 1 Kamm-er, Küche und Zubehör mit Wasserleitung zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen. Preis **336 Mark.**
C. Lechte.

Stube und Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen
Heuschke's Berg.

Ein **große freundliche Stube** der sofort zu vermieten
Weiße Mauer 2.

Ein **Logis**, 1. Etage, bestehend aus 2 event. 3 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör, ist sofort oder später zu beziehen.
H. Weniger, Oberbreitstraße 3.

Dieses ist ein **Logis** (Kartzer), bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zu-behör, per 1. Januar 1891 zu beziehen.
B. O.

Wohnung,
3 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör, auch Garten, in **Waller Straße** p. 1. April 1891 zu beziehen. Zu erfragen
Unterartenburg 1, im Laden.

Ein herrschaftliches Logis (Bel-Etage) ist zu vermieten und 1. April 1. J. zu beziehen
Teichstraße 1.
Eine **Wohnung**, mit oder ohne Pferde-stall und Bogenstuppen, ist zu vermieten. Zu erfragen **Neumarkt 29, im Laden.**
Auch sind daselbst zwei **Werber guter Dünger** zu verkaufen.
In der 1. Etage meines Hauses **Globig-auer Straße 3 d** ist eine **Wohnung** von 2 St., K., K. u. Zubehör zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
C. Kolbe.
Ein **Familien-Logis** (Preis 32 Thlr.) zu vermieten und 1. Octbr. oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein **Familien-Logis** zu vermieten
Vertragsstr. Nr. 2.

Zwei **Wohnungen** im Preise zu 53 und 34 Thlr. sind zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Koch, Globigauer Str. (Neubau).

Eine **Wohnung** zu 26 Thlr. zu vermieten
Saalstraße 13.

Ein **Logis** für 36 Thaler und ein **Logis** für 18 Thaler sind jeztlich ober 1. Januar zu beziehen
Friedrichstraße 3.

2 **Etage** zum 1. April zu vermieten (Preis 375 Mk.)
Schmalestr. 5.

Eine **nach dem Hofe gel. neue Wohnung** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten.
Franz A. Seidel, Burgstraße 8.

Ein **möblierte Stube** mit Schlafzimmern zu vermieten.
Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine **möblierte Stube** ist zu vermieten und sofort zu beziehen
große Ritterstraße 9.

Freundliche Schlafzelle offen und sofort zu beziehen
Lammstraße Nr. 2, Vorderhaus.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Post-colts von 9 Pfund an postfrei.
Ferd. Rohmstorf, Ottenstr. 6, Hamburg.

Kräftige tragbare Obstbäume, Weinreben, sowie reife Weintrauben empfiehlt
C. Heuschkel.

Dankagung.
Schon mehrere Jahre litt ich an einem Magenleiden. Jeden Morgen stellte sich, sobald ich das Bett verließ, Erbrechen ein, wobei eine schleimige Flüssigkeit herauskam, welche bitter und sauer schmeckte. Ich wurde durch das tägliche Erbrechen sehr matt und elend und war bald zu jeder Arbeit unfähig. Ich zog deshalb zuletzt den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hope** in Bremen zu Rath durch dessen Behandlung meine Krankheit bald besser wurde, wofür ich meinen Dank hierdurch ausspreche.
M. Heinicke, Seest.

Auctions-
Gegenstände bitte ich in meinem Bureau **Kleine Ritterstraße 4** an-melden zu wollen.
Fried. M. Kunth, Werburg.

G. Busch,
Neumarkt 74, Neumarkt 74,
empfiehlt **Sophas** jeder Art v. 12 Uhr. an, **Watraken** mit **Bettstelle** von 10 Uhr. an, **Schnitzhölzer** und **patent. Zugvorrichtung** Einrichtungen.
Reichhaltiges Tapezierlager.
Auch **besorge** das **Kupferrücken** der **Räder** solid und billig.
Neumarkt 74.

Mache **hierdurch** die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als
Masseur
niederzulassen habe und empfehle ich mich hier-ber den geehrten Herren Ärzten und Herr-schaften.

M. Brudel,
kräftlich ausgebildet und gewählter Masseur,
Schmalestraße Nr. 5, 1 Treppe,
im früheren Dr. Simon'schen Hause.

Zur Herbstpflanzung
empfiehlt **veredelte Säb- u. Sauer-Äpfelchen, Kesseln, Birnen, Weine-cyanden, Pfäumen, Pfläusche, Aprikosen, Wein, canadische Pappeln, Eichen und Erlen** zu billigen Preisen die
Baumzucht von C. Patzsch, Zweimen b/Jäzchen.

Drab. Sardellen,
ff. Salzheringe,
ff. geräucherter Keringe,
Capern,
Citronen,
ff. Ringäpfel,
ff. selbstgebacktes Pfäumenmus,
ff. würz. Pfäumen,
ff. weißen und br. Shrup,
ff. Leinwand,
ff. Speck a Pfd. 90 Pf., von 10 Pfd. offeriert **billig**
Julius Herrmann.

Hochfeine Waare!

R. Kolbe, Rostschlächter.

Herren-Westen
aus bestem schärfen Kammergarn, **Strick-jacken, Unterhosen** und alle in dies Fach schlagende Artikel fertigt; sämtliche **Appl- oder Wollwaren** und **grosse Auswahl** von besten haltbaren **Strick-garnen** hält stets auf Lager.
J. Leidel,
Gothardstraße 28, n. Hotel a. b. Mond.

Briefmarkensammler!
Grosse Auswahl echter, in-u. ausländischer Briefmarken empfiehlt zu den billigsten Preisen
Oskar Donner,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Breitestr. 23.

Geschäfts-Gründung.
Mit heutigem Tage eröffne ich **Schmal-str. Nr. 7** eine
Obst-, Gemüse- u. Vidualien-Handlung
und bitte das geehrte Publikum, mich bei vor-kommenden Bedarf gütlich berücksichtigen zu wollen.
Nützlichungslo!
Wittne M. Böttcher.

Pa. Sauerkohl,
sowie guttrockene Hülsenfrüchte
empfiehlt **billig**
A. Speiser,
Brühl- und Windbergg. d.

Jagd-Einladungen
in Postkarten und Briefen
empfiehlt **billig**
Gust. Lots Nachf.

Eier,
a Dtl. = 16 Stück 95 Pf.,
empfiehlt
Otto Zachow.

feinsten gekochten **Schinken,**
Merseburger Knackwurst
(m. Specialität)
empfiehlt **hiermit.**
Jeden **Mittwoch**
Schweins-Pökelknochen
a Pfd. 40 Pf.
sowie **frische hausbackene Wurst**
in bekannt vorzüglicher Qualität
Otto Zachow.

Meraner Cur-Trauben,
täglich frisch in ausgezeichneter Qualität, 5 Kilo für 30 Mk. Preislohn von 5 Kilo feinstes **Zyroler Tafelobst** für 5 Mk. versendet franco
F. Abel in Meran, Südtirol.

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt. M. vollkommen neutral mit Boraxzusatz und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-stellung u. Erhaltung einer zarten blendend-weißen Haut unentbehrlich. Dieses Mittel gegen Sommerproben. Vor. a. Stück 50 Pf. bei Apotheker **F. Curze** und in der **Pharmazie Apotheke in Wöllnitz.**

Platzpreksteinen
sind wieder vorrätig.
Lützendorfer Kohlenwerke A.-G.

Amerik. Petroleum
in Fässern sowie in Korbfässern von 5-20 Hek. zu billigen Preisen empfiehlt
F. W. Tänzer.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.
Lebendfrisch: **Schänfisch.**
Frisch einetroffen:
Sämtliche Räucherwaaren.
W. Krämer.

Frische engl. Zitates - Auslern,
frische **Krautensüßgel**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigebau Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 201.

Sonnabend den 11. October.

1890.

Zur Orientierung über das Invaliditätsgesetz.

Gleichviel, ob man unverändertes Inkrafttreten oder Aufschub und Revision des Invaliditätsversicherungsgesetzes wünscht und erwartet, auf alle Fälle ist eine nähere Kenntnis des Gesetzes dringend erforderlich. An solcher fehlt es noch in weiten Kreisen, sogar in denen, welche bei den tief eingreifenden Bestimmungen persönlich interessiert sind. Gesetze bilden schon an sich keine Lieblingslectüre. Wenn aber ein Gesetz, wie das genannte, nicht nur 162 großentheils sehr lange Paragraphen enthält, sondern nach alldemem Zugeständnis selbst für Sachverständige schwerverständlich ist, so kann man sich über die herrschende Unkenntnis nicht wundern. Um sich in dem Paragraphenlabyrinth zurechtzufinden, thut ein kundiger Führer noth. Ein solcher ist soeben im Band V der „Freundlichen politischen Handbücher“ unter dem Titel „Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz“ von Dr. Max Hirsch, Mitglied des Reichstags, erschienen. Der Verfasser hat den schwierigen Versuch unternommen, aus dem engen Raum von 5 Druckbogen eine übersichtliche, gemeinverständliche Darstellung nicht nur der Hauptbestimmungen des Gesetzes, sondern auch der Vorgeschichte, Motive und wichtigsten Streitpunkte zu geben. Es galt ihm offenbar, den Leser zum eigenen Urtheil über den hochwichtigen Gegenstand anzuregen und zu befähigen, welchem Zwecke auch der als Vorhang beigelegte vollständige Wortlaut des Gesetzes dienend. Der Bericht ist nicht nur das kleine Buch gibt ein klares Bild nicht nur davon, was das Gesetz enthält, sondern auch, warum es so gestaltet ist. Der Sachkundige bemerkt trotz der gedrängten und leichten Fassung, daß die umfangreichen parlamentarischen und wissenschaftlichen Materialien ausgiebig verwendet sind, um eine wahrhaft sachliche Kritik darauf zu begründen. Diese Kritik drängt sich nicht von außen herein, sondern geht aus dem Inhalt selbst hervor und zeigt daher unparteiisch neben einigen Vorzügen die tiefen und schweren Mängel des Gesetzes, sowohl in den Grundlagen wie in der Ausführung. Zunächst wird dem Leser in einer allgemein interessirenden Einleitung ein begrifflicher und geschichtlicher Abriss der ganzen Arbeiterfrage mit Hervorhebung der Arbeiterversicherung gegeben und damit der letzteren und der Invaliditäts- und Altersversicherung insbesondere ihre besitzene Stelle in dem Zusammenhang des großen sozialen Problems angewiesen. Hier wird auch ersichtlich, wie aus dem Boden der Bismarckschen Reactionspolitik die Arbeiterversicherungsgesetze immer mehr den gemeinschaftlichen Charakter verloren, immer stärker der staatssozialistischen Zwangsgesetzabgabe verfielen, als deren Extrem das vorliegende letzte Product der Aera Bismarck 12 Millionen Erwerbsthätiger der aller- verschiedensten wirtschaftlich-sozialen Kategorien und deren ebenfalls nach Millionen zählende Arbeitgeber dem absoluten bürokratischen Zwange meist auf Lebenszeit unterwirft. Die Erörterung des Gesetzes selbst gliedert sich dem Inhalte nach in vier Hauptgruppen: Umfang, Gegenstand, Organisation, Verfahren der Versicherung. Ueberall werden in erster Reihe die Grundgedanken kritisch beleuchtet, daran anschließend aber auch die wichtigsten Einzelbestimmungen vorgeführt und, soweit nöthig, kurzgefaßt und durch praktische Beispiele, Tabellen u. s. w. erläutert. Bezüglich des Umfangs der Versicherung kritisiert Dr. Hirsch insbesondere die Eingliederung der Dienstboten und damit des privaten Familienlebens in den Versicherungszwang, die weitestgehende Befähigung des Bundesraths und die noch immer vorhandene Unsicherheit der Grenze der Versicherungspflicht für viele Personen und selbst Klassen. Hierauf folgt unter „Gegenstand der Ver-



mit seinen mindestens 155 verschiedenen Sorten und der unendlichen Ausleberei (rund 600 Millionen Duitungsmarken fählich). Wer das hochwichtige Gesetz zwar nicht liebt, aber verstehen und anwenden will, dem sei das kleine Buch bestens empfohlen.

Politische Uebersicht.

Ein französisch-italienischer Grenz- anwischenfall wird aus Nizza gemeldet: Italienische Soldaten errichteten während der Manöver im Thale Vinadio eine Schutzhütte an einer Stelle, welche nach Ansicht des französischen Generalstabes nicht mehr zum italienischen Gebiet gehört. Infolge der dieshalb gepflogenen Unterhandlungen wurde die Schutzhütte wieder abgetragen. Zur Feststellung der Grenze wurden von beiden Regierungen Delegirte dorthin abgesandt. — Der französische Deputirte Mermiez ist in Paris gekörben. Mermiez war befanntlich der Verfasser der berüchtigten Entwürfen über den Boulangismus, welche der „Figaro“ veröffentlichte. Die Kritik zog ihm ein Duell mit Dumontel, dem boulangistischen Deputirten des Departements Aisne, zu, in dem er am 15. September an der Brust verwundet wurde. Die Wunde schien anfangs nicht gefährlich, doch stellte sich ein Fieber ein, dem er jetzt erliegen ist. — Den Abschluß des Friedensvertrages mit Dohomey bestätigte in dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrath der französische Marineminister. Mit der Ausführung des Vertrages durch Zurückziehung der europäischen Truppen sei bereits begonnen.

Zur Lage im Kanton Tessin wird aus der Schweiz vom Donnerstag gemeldet: Der Ständerath hat nach dreitägiger Debatte mit 22 gegen 17 Stimmen die Maßnahmen des Bundesrathes betreffend die Intervention im Tessin gut geheißen und den Bundesrath zu den weiter nöthigen Vorkehrungen ermächtigt. Der Bundesrath hat in Betreff der Wiedereröffnung der Regierung im Tessin immer noch nicht Beschluß gefaßt, da das Abstimmungsresultat noch nicht definitiv festgestellt ist.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat am Mittwoch in Florenz auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett die lange vorher angekündigte und mit Spannung erwartete politische Programmrede gehalten. Die ungefähr 360 Teilnehmer des Banketts bestanden aus Senatoren, Deputirten, Bedienten und Bürgermeistern der bedeutendsten Städte sowie den Vertretern der italienischen

und ausländischen Presse. Während des Banketts hielt Crispi seine Ansprache, in welcher er, einem Aeußerung des Wolff'schen Telegraphenbureaus zufolge, u. A. sagte:

„Seit einiger Zeit versuche man, unter der Bevölkerung eine gefährliche Stimmung zu erregen, die dahin strebe, gewisse italienische Landesheile, welche nicht mit dem Königreiche vereinigt seien, als italienisches Besitzthum zu erlangen. Scheinbar umgeben von der Poeste des Vaterlandes, sei der Irredentismus heute nichtbedenklicher einer der schädlichen Irrthümer in Italien, der die Existenz der Nation sogar gefährden könnte. Das Prinzip der Nationalität könne in seinem äußersten Ausdruck nicht immer die ausschließliche Regel des politischen und diplomatischen Rechtes sein. Sei es denn statthaft, Italien an den Rand des Verderbens gerathen zu lassen durch Ueberdrückung desjenigen Prinzips über jede vernünftige Grenze hinaus, denn das Land seine politische Existenz verliere? Der Irredentismus müsse alle Regierungen gegen Italien aufbringen, da er dem Willen verschiedener Völkergesellschaften Gewalt anhaben würde; die drei Schweizer Kantone lieferten den Beweis, daß Nationalität nicht immer allein hinreichte, um Völker dem einen politischen Staatswesen eher zuzuweisen, als einem anderen. Deutschland mit Oesterreich verbündet und unter seinem neuen bereits hochverdienenden Reichsfanzler nach anderen Ruhmesthaten strebend, habe dadurch, daß Kaiser Wilhelm erklärte, Helgoland bilde die letzte deutsche Küsterverwahrung, gezeigt, daß in der Gegenwart sich die Regierungen des Nationalitätsprinzips mit weiser Mäßigkeit bedienen dürften. Die schließliche unvermeidliche Konsequenz irredentistischer Politik wäre der Krieg, der das Land unvorbereitet finden würde, denn der zweite Ruf der Irredentisten laute „Entwaffnung!“ Krieg und Frieden schloßen aber einander aus. Der unmittelbare Zweck der irredentistischen Agitation sei das Zerreißen des Dreibundes, ihre Fahne wende sich aber nur gegen die Dämonen. Die Irredentisten verstanden nicht, unterthätigen aber die Wäme einer Partei, welche im Innern sich als Feind Italiens aufhalte. Es sei natürlich, daß eine Partei, welche die weltliche Macht für sich in Anspruch nehme, die Auflösung des Dreibundes wünsche in der Hoffnung, einen Bund der katholischen Mächte wieder herzustellen zum Nutzen des Papstthums, so habe Oesterreich nicht mehr der Freund und Allirte Italiens sein würde. Könne eine derartige Politik des Krieges mit dem Auslande und der Zersplitterung im Innern diejenige Italiens sein? Der Berliner Congress sei ein Unglück für Italien gewesen, wegen der Politik der Isolirung, welche es bis dahin befolgt habe. Italien sei gezwungen gewesen, die einzige Politik zu der seinigen zu machen, die noch zu seiner Verfügung stand, nämlich diejenige der Bündnisse; es sei ihm nichts übrig geblieben, als zu dem österreichisch-deutschen Einvernehmen zuzugreifen zu werden. Italien habe das in Berlin erreicht, nachdem es in Wien seine Absichten darzulegen habe. Der Vertrag habe zuerst keine Frucht getragen, die Zweifel, die man Italiens wegen gehegt habe, seien in Wien und Berlin noch nicht zerstreut worden. Das Vertrauen habe in der zweiten Periode ein Bündniß zustande gebracht, welches in den letzten drei Jahren zu einem aufrichtig freundschaftlichen geworden sei. Der Bismarckismus täusche sich in dem Glauben, den Dreibund zu zerbrechen, um jedes Hinderniß für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft zu beseitigen; er denke jedoch nicht, was der Wille der Italiener, was ihre Arme vermögen. Nach dem Abschlusse des deutsch-italienischen Bündnisses, nach dem die politischen Bande zwischen den beiden Regierungen stärker und die Freundschaft zwischen den beiden Völkern eine herzlichere geworden sei, habe der junge Kaiser zweimal die Roma intangibile begrüßt. Nicht weniger loyal, wenn auch weniger überschwänglich, sei die Stellung des katholischen